

Brigerbad.

Brigerbad erhielt seinen Namen vom Hauptorte des Bezirkes Brig. Es liegt ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunden von Brig entfernt, rechts an der Rhone an dem steil abfallenden Gehänge von Mund und dehnt sich bis gegen Lalden aus. Die Thalsohle ist meistens sumpfig, jetzt aber durch die Rhonekorrektur bedeutend verbessert. Die Abhänge dagegen sind wegen ihrer sonnigen Lage fruchtbar und sogar mit Weinreben bepflanzt. Brigerbad bildet eine kleine politische Gemeinde mit etwa 94—100 Einwohnern und zerfällt in Ober- und Unterbad; jenes enthält die Heilquellen, dieses dagegen die Kapelle und den Weiler.

Die Benutzung der warmen Mineral-Heilquellen des Brigerbades steigt hinauf in's graue Alterthum. Ohne Zweifel war dieses Bad schon den Römern bekannt. Seit undenklichen Zeiten heißt der Ort, wo die Quellen entspringen, schlechtthin Baden¹⁾.

Die Quellen selbst waren Eigenthum des Zehndens Brig. Um die Mitte des XV. Jahrhunderts waren sie aber, wohl in Folge eines Bergsturzes, dessen Spuren noch jetzt beim Bade unverkennbar sind, so gänzlich verloren gegangen, daß man nicht einmal die Stelle derselben genau mehr wußte. Das Andenken aber an die wohlthätigen Wirkungen derselben war geblieben.

Am 29. September 1471 erbot sich Anton Walker von Naters die Quellen aufzusuchen. Zu diesem Zwecke verspricht ihm der Zehndens Brig 20 Pfund mörsinger Währung, und er selbst macht sich anheischig, 100 Pfund von seinem Vermögen zu demselben Zwecke zu verwenden. Sollte er die Quellen auffinden oder gegründete Hoffnung dazu hegen, so wird ihm gestattet, im ganzen

¹⁾ Am 8. September 1354 erscheint Hans in der Urkon von Baden als Zeuge für Gamsen. (Archiv v. Stockalper.)

Bezirk eine Haus-Kollekte behufs Wiederherstellung des Bades vorzunehmen. Der Bezirk überläßt ihm ferner für sich, seine Erben und Nachkommen das Bad, mit der Bedingung jedoch, daß alle Bewohner des Brigerzehndens das Bad unentgeltlich benützen dürfen. Der Zehnden verspricht überdies zur Erstellung des Bades und Gasthauses das nöthige Holz und gestattet dem Anton Walfer in ganz Baden die Quellen zu suchen und das Badhaus nach Gutdünken zu errichten, jedoch gegen gebührende Entschädigung des Grundeigenthümers. Zugleich wurde jedem zu Baden Geessenen, der zur Wiederauffindung der Quellen behilflich wäre, eine ansehnliche Belohnung versprochen.¹⁾ So viel lag dem Zehnden Brig an dem Wiederauffinden der Heilquellen zu Baden.

Wirklich gelang es dem erwähnten Anton Walfer mit großer Arbeit und Kosten ungefähr 8 Schritte in den Berg hinein dieselben aufzufinden. Da aber, wie es jetzt wieder der Fall ist, eine heiße und eine kalte Quelle mit einander gemischt an der Thatsöhle aus einer Felsenspalte hervorsprudelten, so trennte er die beiden Quellen von einander. Nachdem er den Schutt ausgegraben, Felsen ausgehoben und ein Gewölbe darüber gemacht hatte, baute er ein Gasthaus und führte das warme Wasser in zwei Kanälen aus Lärchholz in einen ebenfalls aus Lärchholz verfertigten Wasserbehälter oder Badhütte, die größtentheils in der Erde war.²⁾ Am 25. November 1489 standen bei der warmen Quelle ein Gasthaus, Badeshütten und andere Gebäude, umgeben von einem Garten und Weinbergen.³⁾

Von Anton Walfer gelangte das Bad in den Besitz des spätern Landeshauptmanns Peter Dwig von Brig (1521—1546). Unter diesem unternehmenden Manne erreichte es die höchste Blüthe. Bereits 1521 vergrößerte er das Gasthaus, vermehrte die dabei stehenden Badhütten, verschönerte er die Umgegend mit herrlichen Gartenanlagen und Spaziergängen und pflanzte Reben über den warmen Quellen. Mit großen Kosten ließ er weiter graben und gelangte gegen sechs Schritt hinein zur warmen Quelle, die aus einem Felsen hervorsprudelte. Hier faßte er das warme Wasser

¹⁾ Vfr. Zoller nach Archiv Stodalper, Furrer III. p. 245. — ²⁾ Caspar Collinus (Ambiel): „De Sedunorum Thermis et aliis fontibus medicatis liber: bei Josias Simler: Descriptio Vallisiae pag. 386 etc. De Brigensium Thermis. — ³⁾ Archiv von Stodalper. P. Furrer III. p. 245 sagt: Anton Walfer habe das Brigerbad vom Landrathe gekauft, was mit obenerwähnten Urkunden nicht übereinstimmt.

in drei Rinnen auf (vorher waren nur zwei) und trennte so das warme Wasser besser von dem kalten.¹⁾

Nicht unwahrscheinlich ist es, daß er jenen gemauerten Gang in den Berg bis zur warmen Quelle anlegen ließ, welchen im Jahre 1846 P. Friedrich Hübner S. J. und Med. Dr. entdeckte und zu Dampfbädern mit glänzendem Erfolge bei rheumatischen Leiden benutzte hat.

In der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts wurde das Bad nicht bloß von Kranken der Landschaft Wallis und der Eidgenossenschaft besucht, sondern es strömten auch von Italien und andern Ländern Kranke hierher und erfuhren die heilsamen Kräfte der 37 bis 42 Grad Reaumur Hitze enthaltenden Thermalquelle.

Ungefähr gegen das Jahr 1532 kam Thomas Platter im Herbst nach Brigerbad und traf daselbst einen Zürcher als Wirth und Arzt (Schärer) an, und mit ihm des 1531 zu Cappel gefallenen Pannerherrn Schwizers von Zürich Tochter. „Dem sömlicher (solcher) Zürichmeitlin hatt man oft zimlich vill im Walleß funden, dan sy zühend gären vom süren Zürichwin zum gutten Walleßferwin.“²⁾

Etwas später war Platter bei dem gelehrten Landshauptmann Simon In-Albon zu Visp auf Besuch und wurde von ihm eingeladen, eine Badsfahrt mit ihm im Brigerbad zu machen. Er erzählt gar nett und anziehend den Hergang dieser Badkur. „Der (In-Albon) sagt zu mir: ich will in Brigerbad ein badenfahrt für das podengran han, bad mit mir, ich will dier die badenfahrt zalen. Do fur ich mit im, dan das badt ist nit ein halb mill von Visp. Das bad wirket an im, das unser ettlich in das bad mußten tragen, badet zwo stund und gieng an zweien fruken wider druß. Es kam ouch des Herzogen von Weilant gwardenknechten houptman dohin, der hatt an ein schenkel 900 Dukaten verarznet und hatt nit geholffen. Der badet ouch do, dem gnaß sin schenkel zu in drijen tagen und ist also bliben, das han ich gesächen und andere Ding mer, das da wunder were zu hören.

Ich hatt gar ein gutte badenfahrt, allein das mir das essen vergieng, das ich schier nit mocht essen, den rugginbrot, kein wein trinken, den er was mir zu stark. Das klagt ich dem wirt, der hieß houptman Peter Dwling, ein wunder schöner man, der hatt auch in Weilant woll gstudiert. Dem sagt ich: O das ier süren

¹⁾ Siehe: Collinus bei J. Simler p. 569. — ²⁾ Thomas Platter. Autobiographie. Basel 1640. 8^o p. 62.

win hettind! Der bſchiedt mir win von Mörill, der was gar grüſam für, dan es do gar wilb und der oberſt win, der im land wart. Als der win kam. ſprach err: Plater, den win will ich ſich ſchenken; was by zwen ſoun, gab mir ein hüpfch criſtallin glaß, darin ging by einer zimlichen maß. Damit ging ich in keller, dat den größten trunf, als ich gloub min läbtage ie gethan han, dan ich hatt lange groſen Durſt ghan und war mächtig uß-giſchlagen, drank nütz den warem badwaffer. Als ich den trunf dan hatt, mocht ich des wins nüt mer und kam do wider an das eſſen und trincken. Dem hauptman Simon ward gar vil ins bad geſchenkt, unter andrem wurden ettlich und ſibenzig faſanen geſchenkt; ich bracht ettlich fäden davon gan Baſel.“¹⁾

Da juſt in dieſer Zeit die ganze Eidgenoſſenſchaft des Glaubens wegen in großem Zwieſpalt lag, ſo konnte es nicht fehlen, daß auch im Brigerbad Alt- und Neugläubige aneinander geriethen. Im Jahr 1529 badete daſelbſt ein Berner Prädikant mit Namen Rupräch. Unduldsam wie er war, unterſtund er ſich in Gegenwart des biſchöflichen Fiſkals Johann Kleinmann von Brig vor den Badgäſten und dem gemeinen Volke das neue Evangelium zu verkünden, das heiligſte Sakrament zu läſtern, zu verdammen und zu „vernütigen“. Auch rühmte er ſich, er wolle mit allen Geiſtlichen der Landſchaft Wallis wegen der Glaubensenernung diſputiren. Das war denn doch für die anweſenden Walliſer zu ſtark. Der Kirchherr von Brig, Anton Blumen, Pfarrer von Naters, gerieth mit ihm ins Diſputiren, und der genannte Fiſkal erachtete es ſeines Amtes, den Läſterer zu ermahnen, von ſolchen Reden im Wallis abzutehen und fügte bei: „Ob jr den ſich fürderthhin widerſtündt, wyter der geſtalt zu predigen und die unſeren von dem alten glouben zu trennen, würde ich ſich verſchaffen, ein Mantel anzulegen, do die Ermel um das ſchloß gänd.“ Ueber dieſe Drohung äußert ſich aufgebracht, verklagte der Prädikant den Fiſkal bei „ihnen Herren in Bärn“, welche ihrerſeits bei dem Biſchof von Sitten um Beſtrafung des Fiſkals einkamen. Da dieſer aber in einem Schreiben an Bern ſich gründlich rechtfertigte, ſo ließ Bern den unduldsamen Rupräch fallen.²⁾

Der unternehmende Badminhaber, Landshauptmann Peter Dwig, ſtarb im Herbſt 1546. In welch blühendem Zuſtande er das Bad hinterließ, darüber berichtet als Augenzeuge der gelehrte J. Stumpf,

¹⁾ Thomas Platter, Autobiographie, p. 88—89. — ²⁾ Zoller. Manuscript,

welcher 1544 Wallis bereiste. — Er schreibt: „Dieses Bad hat umb sich ein gar schön fruchtbar vund lustig völd (Feld) / mit etlichen gebewen hin vnd här bezieret / hat viel weyngarten / boumgärten / auch acker vnd matten darunher. Der Boden ist ganz eben / ligt tieff / hat aber gegen Mitternacht ein hohen vnd grausamen Berg / welches velsen sich auß dem ebenen boden gächlich auß in die höhe erhebend. An dem füß dises bergs zu allerunderist auß dem boden gadt das warm Bad gegen Mittag herauß also tieff auß der ebne / daß die fasten des Bads zum theil in die erden gesenkt sind / darmit daß warm wasser darein möge kommen; deshalb die Badfasten von irer tieffen gelegenheit wegen nit wol sauber mögent ablauffen, sonder man muß sy außschöpfen, so man sy sauberen wil. Der ursach man etwan dem fluß des brunnens nach gar weyt in den berg hineyn durch den velsen gehauwen hat / ob man den höher finden vnd heraufbringen möchte / aber er läßt sich nit höher finden dann wie zu der gütig Gott vnter augen gezeigt hat. Er hat nit vil wasser / auch nur zwei Bäder vnd fasten (so vil ich gesehen hab) / doch ist es gar ein lustig Bad. In den vier Monaten / als Aprillen / Meyen / Herbstmonat vnd Wintermonat am allerbesten vnd kräftigsten. Sein wasser ist lustig, ganz Schwäblig (etlich achtends mit Alun vermischt). Es ist recht warm vnd nit zeheiß, gar heilsam den äußerlichen schaden des leybs, als rüdigen vnd Blaterichten, dienet wol den vnbarhaftigen weybern. Es benimpt den hauptfluß der nasen / vnd das zitteren der gliederen / heilet die touben oren vnd stillt den krampf. Doch ist es gar nit dienstlich den blöden höupteren / vnd denen die Lüber vnd Nieren erhitzet sind. Es söllend sich auch darvor hüten die mit dem Fieber oder kaltwee belästigt sind.¹⁾

Nach einer Notiz des Großkastlans Bonjean von Bouvrier soll das Bad 1546 (wohl durch einen Bergsturz?) zerört worden sein. Daß diese Angabe nicht richtig ist, beweist ein Landrathsabschied. Im Jahre 1550, den 11. Jänner, schlossen die 5 obern Zehnden und die Stadt Sitten im Brigerbad ein Schutzbündniß gegen die unzufriedenen und aufständischen Unterthanen.²⁾

Ob das Bad gleich nach dem Tode des Hrn. Peter Dwisig, oder erst durch Frau Margaretha Dwisig, Gemahlin des Crispin

¹⁾ Stumpf. Lib. XI fol. 345. — ²⁾ Blätter aus der Walliser Geschichte IV. S. 336, — Furrer I. S. 288.

Stoßalper an diese edle Familie gekommen, ist unbekannt. Aber mit Peter Dwig's Tod war die Blüthezeit des Bades vorüber.

Indes schrieb über dieses Bad noch 1571 der Straßburger Arzt Dr. Gallus Etschenreutter in seinem Büchlein: „Aller heilsamen Bäder und Brunnens Natur, krafft, tugend vnd würckung.“

„Das Briger bad in wallis ligt in einem lustigen acker vnd weinsfeld, in seinem ursprung nit wermser dann das mans woll leyden mag, halt in sich vil schwebel mit wenigem alaun, ist sehr heylsam zu dem eüsserlichen leiblicher scheden, als denen die gestossene verrenkte gebrochene glieder haben, dienet den tauben ohren, krampff zittern vnd den hauptflüssen, ist sehr nutz den reudigen, malzigen vnd wassersüchtigen, etc. Vor diesem Bad sollend sich hüten alle schwache Leute so ein böses haupt hitzige leber vund nieren haben, auch alle die, so mit dem feber beladen, auch die so blöde hitzige augen haben, im Aprillen, Mayen, herbst vnd Weinmonat soll man dieses mehr dann andere zeyt brauchen, dieweil dise zeit dem menschen bequemer.“¹⁾

In der topographischen Karte „Brig“ von Mathias Merian 1642 ist auch das Brigerbad gezeichnet. Um die warme Quelle herum stehen Neben. Vor der Quelle in der Ebene steht ein niedliches einstöckiges Häuschen, das Gasthaus. Unter demselben links das Bad mit einem Dache versehen, dabei drei kleinere Gebäude. Rechts vom Bade ein größeres steinernes Haus mit einem geräumigen Garten. Die Ebene ist mit Obstbäumen bepflanzt.²⁾

Laut dieser Karte muß das Brigerbad im 17. Jahrhundert noch bestanden und besucht gewesen sein. Andere Beweise sind jedoch unbekannt.

Im achtzehnten Jahrhundert sank das Bad immer mehr und mehr. Wohl mag die Ursache in den häufigen Ueberflimmungen der Rhone gesucht werden, welche die Gegend von Brigerbad in einen Sumpf verwandelten. Im Jahre 1705 fand Dr. Scheuchzer von Zürich daselbst kein Gasthaus und kein ordentliches Bad mehr, sondern blos ein paar an den Felsen, aus dem die Quelle entströmt, angelehnte Badewannen.³⁾

Doch hebt 1715 Jos. Frz. Ehrlen, Pfarrer zu Altendorf in seinem Buche „geistlicher Samaritan“, das er dem Hochwst. Bischof Frz. Jos. Superjaro widmet, noch einmal die vortreffliche Heilkräft

¹⁾ Etschenreutter Dr., Straßburg 1571. 12^o S. 20—21. — ²⁾ Karte Merian „Brig und Umgebung“ 1642, Museum Brig. — ³⁾ Zoller. Note zu 1705,

dieses Bades hervor. Nach seinen „Anmerkungen vom Leukerbad: Wie dieses Edle Bade zu baden / Auch das Bad-Wasser zu trinken sei,“ schreibt er von Brigerbade: „Diese Edle Landschaft genießet auch noch ein ander Edeles Bad: (wird das Brigger-Bade genandt) liget unter Brigg dem Haupt-Flecken / in einem lustigen Acker / und Wein-Geländ / an einem hohen Berg / hat eine Substanz Schwefel / und Maun.

Wirkungen. (1) Curiert es alle äußerlichen Leibs-Schäden / alle gestoffene / verränte / und gebrochene Glieder. (2) Curiert es die Taubheit der Ohren. (3) Curiert die Frankosen / Rändigen / Malzigen und Wassersüchtigen. (4) Den Krampff / das Zitteren der Glieder / und die Glieder-Sucht. Wird dessentwegen das Glieder-Bad genannt.

Vor diesem Bad sollen sich hüten alle schwache / blöde Menschen; Item alle / die ein blöd Haupt haben; Item / die ein hitzige Leber / Entzündung der Nieren / und triessende hitzige Augen haben; Item / die Fieberischer Natur seynd.“¹⁾

Weniger günstig schreibt Dr. Schinner 1812 in seiner Description du Département du Simplon über das Brigerbade.²⁾ Er spricht von 2 Quellen; die erstere entspringt einem Felsen, die andere sprudelt mitten auf dem Felde hervor. Ueber der Quelle am Berge liegen Steine unformlich über einander geworfen und machen den Ort zum Baden für Kranke, die anstatt Heilung den Tod finden, ungeeignet. Die Quelle ist auch gar klein. Zwei Wasserbehälter sind in die Erde eingesenkt, und das Wasser fließt erst aus denselben, wenn das Becken voll ist. Wahrhaft merkwürdig ist es, daß neben der warmen Quelle eine sehr kalte aus dem gleichen Felsen hervorsprudelt, wie im Leukerbad (?). Woher die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung kommen mag, kann erst festgestellt werden, wenn beide Quellen chemisch untersucht werden. Das Bad heilt ätzende Wunden, hartnäckige Geschwüre, Galle. Man sagt auch, es sei heilsam gegen den Krampf, Zittern der Glieder, Taubheit der Ohren u. s. w.

In den Jahren 1846—47 entdeckte P. Friedrich Hübner, S. J. Med. Dr. und Conventit von Leipzig, Procurator des Collegiums

¹⁾ Jos. Frz. Ehrl. einem Mit-Bundts-Mann, Pfarr-Herren zu Altendorf. deß Uralt-Bürger-Capit. Univ. Camerario. Vorrede ad lectorem, Seite 11 zc.

— ²⁾ Schinner. Description du Département du Simplon. Les eaux de Brigue, p. 260.

von Brig, bei der Quelle neben dem Badhäuschen einen uralten, zugemauerten Gang, der in den Berg hineinführte und dann links umbog. Hier fand er die doppelte Quelle, die heiße und die kalte. In diesem Gange entwickelte sich eine angenehme, aber so große Hitze, daß man in 2 bis 3 Minuten in den heftigsten Schweiß kam. Mit dem günstigsten Erfolg wurden hier besonders bei rheumatischen Leiden Dampf- oder Schweißbäder genommen.

Jos. M. Schmid, Prof.

